

breites Ende zum Austilgen des Geschriebenen durch Glätten des Wachses diente. Der Papyrus wurde aus dem Mark einer früher in den Sümpfen am Nil wachsenden Staude gewonnen. Die Herstellung des Papyrus (der Name ist noch nicht erklärt) war im wesentlichen Sache des ägyptischen Staates u. seiner Tempel. Das Pergament war geglättete Tierhaut. Es wurde in roher Form schon früh benutzt, aber in der Stadt Pergamon unter Eumenes II. (197—159 v. Chr.) verbessert u. nach dieser Stadt benannt. Papyrus u. Pergament wurden mit Schilfrohr (Calamus) u. Rußtinte, später mit Metalltinte beschrieben. Die Tinte wurde oft abgewaschen und das Blatt dann neu beschrieben (sog. Palimpsést, d. h. Wiedergeschabte). Seit dem 4. Jahrh. nach Chr. wurde für Bücher das dauerhaftere Pergament vorgezogen, sodaß schließlich das Pergamentbuch (der „Kodex“) die Papyrusrolle im Buchgewerbe verdrängte. Sonst blieb aber der Papyrus bis ins 11. Jahrh. in Gebrauch, u. Urkunden mußten bis ins 16. Jahrh. hinein auf Pergament geschrieben werden.

Die geometrischen Majuskelformen der Steinschrift bezeichnet man als *Kapitalschrift* (d. h. Hauptschrift). Die Formen dieser Majuskel-Kapitale werden in der Bücherschrift gerundet, sog. *Unzialschrift* (d. h. zollgroße Schrift), in der flüchtigen Verkehrsschrift oder *Kursive* mehr geneigt geschrieben. Seit dem 3./4. Jahrh. n. Chr., in dem die Wendung von der griechisch-römischen Kultur zur abendländischen erfolgt und das Schreibrohr immer mehr von der Gänsefeder verdrängt wurde, haben in der griechischen wie in der lateinischen Kursive die Buchstaben nicht mehr die gleiche Größe. Von dem Zweiliniennetz geht man zu dem Vierliniennetz über, und um 800 n. Chr. ist die *Minuskel*- oder *Kleinschrift* ausgebildet, die in der sog. *karolingischen Minuskel* regelmäßige und gefällige Formen erhält. Sie ist im wesentlichen unsere heutige lateinische Druckschrift. Die Schreibschrift ist dadurch wesentlich deutlicher geworden. Die Zeichen für Vokale und einige Mitlaute sind einstufig; die Hälfte aller Buchstaben besteht aus Ober- und Unterlängen.

Bedeutsame Wandlungen erfuhr das Schriftwesen noch seit dem 13. Jahrhundert, das wieder eine entscheidende Zeitenwende bedeutet. Die Kunst der Chinesen, Papier aus Seide oder Linnen herzustellen, drang durch den Islam nach Spanien. Im 12./13. Jahrh. breitet sich in ganz Europa die Herstellung des Linnenpapiers aus, und das billige Papier, das den Namen des verschwundenen Papyrus erhalten hat, wird in Verbindung mit der Gänsefeder (*penna*) seit dem 14. Jahrhundert vorherrschender Schreibstoff. Dazu kommt an der Schwelle der Neuzeit (um 1450) die Erfindung des *Typendruckes* durch Johann Gutenberg. An die Stelle des bisherigen Gegensatzes zwischen Buch- (Unzial-) und Kursivschrift tritt nunmehr die Scheidung zwischen Druck- und Schreibschrift. Sodann werden unter dem Einfluß des sog. *gotischen Baustils* die runden Buchstabenformen in spitzige und eckige verwandelt, die in der Tat an die gotischen Spitzbogenbauten erinnern. Diese gebrochene „*gotische Schrift*“ ist vom 13. bis ins 15. Jahrhundert hinein allgemein im Abendland in Gebrauch, und neben ihr entwickelt sich eine spitze gotische Kursivschrift. Dagegen erwecken im 15. Jahrhundert die italienischen Humanisten die runde karolingische Minuskel zu neuem Leben (sog. *Antiqua*, d. h. alte Schrift). Sie ist in der Neuzeit die allgemeine Druck- und Schreibschrift der westeuropäischen Länder geworden und auch bei uns als „*lateinische*“ Schrift in Gebrauch. Neben ihr hat sich